

## Ein zweites Leben nach dem Erdbeben

### Wiederaufbau in Nepals Bergdörfern

Es gibt viele Probleme in Nepal, die nicht durch die Erdbeben verursacht sind, durch sie aber weiter verschärft wurden. Der Wiederaufbau in einem der ärmsten Länder der Welt kommt nur langsam voran. Die Angst vor weiteren Beben lähmt die Menschen zusätzlich.

In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ GmbH) fand von 27. Januar bis 01. Februar zum zweiten Mal ein notfallpädagogischer Einsatz in der Erdbebenregion statt. Das Wiederaufbauprogramm der GIZ bietet eine mittel- bis langfristig angelegte Unterstützung. Durch die Notfallpädagogik sollen Softskills und Bildung mit in das Projekt eingebracht und so die Kinder gestärkt werden. Lukas Mall, der Leiter der Einsätze im November 2017 und Februar 2018, sprach mit Sushma Bajracharya, die für die GIZ in Nepal arbeitet.

#### **1. Sushma Bajracharya, Sie sind Community Development Advisor. Können Sie kurz beschreiben, was Ihre Tätigkeiten sind?**

Ich arbeite für das Wiederaufbauprogramm in Nepal, das von der GIZ bei der Konzeption, Planung und Umsetzung der Komponente "Soziale Mobilisierung" unterstützt wird. Das Hauptziel besteht darin, die Widerstandsfähigkeit der Gemeinschaft gegenüber Katastrophen zu stärken. So soll die Bevölkerung in der Lage sein, in Zeiten nach Konflikten und Katastrophen besser zurechtzukommen und möglichst gut auf künftige Katastrophen vorbereitet sein.

#### **2. Wie und wann sind sie auf die Notfallpädagogik aufmerksam geworden?**

Ich selbst unterstütze eine lokale NGO, die mit Straßenkindern in Katmandu arbeitet. Unmittelbar nach dem Erdbeben führten wir mit den Kindern viele Aktivitäten wie Geschichtenerzählen, Poesie, Malen usw. durch. Den Begriff „Notfallpädagogik“ kannten wir damals noch nicht. Es gab einfach ein Bedürfnis, gemeinsam mit den Kindern etwas zu unternehmen, um den Stress, den sie während und nach dem Erdbeben erlebten, zu bewältigen. Wir stellten fest, dass die Kinder sich entspannten und ihre Gefühle besser ausdrücken konnten.

Später haben wir gemeinsam mit den *Freunden der Erziehungskunst* zwei Interventionsrunden durchgeführt und ich hatte die Gelegenheit, mehr über die Arbeit und die Notfallpädagogik zu erfahren.

#### **3. Was sind für Sie die wichtigsten Kompetenzen für einen Notfallpädagogen?**

Das sind in meinen Augen die folgenden Punkte, die ich alle in den Teams der *Freunde*, mit denen ich zusammengearbeitet habe, sehe und schätze.

- Fundierte theoretische und praktische Kenntnisse
- Gutes Zuhören

- Empathie
- Flexibilität
- Motivation
- Überzeugung
- Improvisation, d.h. die Fähigkeit, sich an den lokalen Kontext anzupassen.

#### **4. Sie haben schon mehrere Einsätze in Nepal begleitet, wie haben Sie diese und die Kinder vor Ort erlebt?**

Ich habe die Einsatzteams in fünf Schulen in entlegenen Gebieten Nepals, die mit am stärksten von den Erdbeben betroffenen waren, begleitet. Die Teams arbeiteten mit Schulkindern, Lehrern und Gemeindemitgliedern zusammen. Ich empfand sie als sehr kompetent, motiviert und flexibel und war erstaunt, wie schnell sie sich an die lokalen Gegebenheiten anpassten. Die GIZ-Teams im Außendienst, zu denen auch ich gehöre, waren zudem beeindruckt von Lukas' Managementfähigkeiten und davon, wie gut er den recht komplizierten theoretischen Teil der Notfallpädagogik erklären konnte.

Ich denke, dass die Interventionen auf ihre eigene Art und Weise Lebenskunst lehren, besonders in Notfällen. Die Interventionen dauerten nun nur drei Tage, wenn es etwas länger wäre, würden wir sogar noch mehr Wirkung sehen. Was die Kinder hier gelernt haben, werden sie immer in Ehren halten.

#### **5. Wie wirkt Notfallpädagogik, kann traumatisierten Kindern tatsächlich damit geholfen werden?**

Ja. Bei den Aktivitäten mit den Kindern während des Erdbebens im Jahr 2015 konnten wir deutlich positive Veränderungen in ihrem Verhalten feststellen. Sie fingen an zu lachen, zu spielen und offener über ihre Ängste und Sorgen zu sprechen.

Auch während der Interventionen in den fünf Schulen konnten Verhaltensänderungen bei den Kindern beobachtet werden, obwohl es mehr als zwei Jahre nach den Beben war. Sie nahmen aktiv teil und lernten, wieder nach vorne zu blicken. Die Lehrer waren ebenfalls sehr überzeugt. Die Lehrerfortbildungen werden dazu beitragen, dass zumindest einige der Aktivitäten in diesen Schulen fortgesetzt werden können. In Bumtang sagte der Schulleiter: "Die Schule ist das Herz des Dorfes und ihr arbeitet an seiner Heilung".

#### **6. Und welches Erlebnis während eines Einsatzes hat Sie meisten berührt?**

Da gab es viele. Um nur zwei zu nennen:

- In Dadagaon verlor ein Lehrerpaar ihren einzigen Sohn während des Erdbebens. Sie sprachen mit Lukas Mall über ihren Schmerz und ich übersetzte. Sie sagten, dass dies das erste Mal war, dass sie offen über ihren Schmerz gesprochen haben. Sie hatten Tränen in den Augen und waren dankbar für diesen Moment. Das hat mich sehr berührt.

- In Syafrubesi wohnen die meisten Schulkinder in der Schulherberge, die sehr einfach ausgestattet ist. Ich besuchte dort die dritte Klasse. Es gab vier Kinder, die an nichts teilnehmen wollten. Aber sie wurden voll eingebunden und am letzten Tag, so sagten sie, würden sie gerne mehr tun. Es war so schön zu sehen, wie sie sich allmählich öffneten.

## **7. Wie sehen Sie die Entwicklung der Dörfer für die Zukunft?**

Wir haben an diesen Orten eine Art von Heilungsprozessen in Gang gesetzt. Durch die Lehrerausbildungen werden zumindest einige der Aktivitäten fortgesetzt.

Auch wurden gerade erst die Kommunalverwaltungen nach fast zwei Jahrzehnten neu gewählt. Die Dorfbewohner sind sich ihrer Rechte und Pflichten bewusster. Daher denke ich, man kann für die Zukunft dieser Dörfer optimistisch sein.